



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

57. Predig. Von der general-Beicht/ und wie vil daran gelegen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

deines Gewissens gestillet werde / damit der Teuffel überwunden werde / damit die Seel gesund werde / und damit du an dem jüngsten Tag auff der rechten Hand stehen mögest: sonst gibest du zuverschen / daß du die Verleumdung Gottes wenig achtest; dann der Zahn thut dir nit wehe / wann du das Maul nit aufstun magst / daß man dir denselben herausziehe. Was wurde obgemeldte verdammte Princessin thun / wann ihr Gott erlaubte / ihre Sünden zubeichten? was woltest du selber thun / wann du in der Höllen

wärest? du würdest gewis gar gern dieselbe auch öffentlich beichten. So beichte sie dann anjehs in Geheim; beichte vollkommenlich alle deine Sünden / von deiner ersten Beichte an / die du übel verrichtet hast / sambt allen begangnen Sacrelegien / so wol in der Beichte als in der Communion. Nimmst du dir dieses also kräftiglich für? So komme dann / und sprich. O mein HERR / und GOTT / JESU Christe.

\* \* \*



## Die sieben und fünfzigste Predig.

### Von der General-Beicht / und wie vil daran gelegen.

Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ, *Isaie 38.*

Ich will vor dir alle meine Jahr wider zu Gemüth führen in Bitterkeit meiner Seel. *Isaie 38.*

### Eingang.

1.

**E** kan kein Fleis zu groß und überflüssig scheinen / wann er angewendet wird zu Versicherung eines guten Tods. Es ist gewis / daß alle miteinander verlangen also zu sterben / wie die Gerechte; und sagen offermahl mit dem Balaam: *Moriatur anima mea in manu Dei sunt*. Es solle mein Seel sterben des Tods der Gerechten: aber nit alle bereiten sich also zu dem Tod / last uns hören / wie das Buch der Weisheit den Tod der Gerechten beschreibet: *Iustorum animæ in manu Dei sunt*, & non tanger illos tormentum mortis. Die Seelen der Gerechten seynd in Gottes Hand / und die Peyn des Tods wird sie nit berühren. Der weise Mann sagt nit / daß sie nit sterben werden; dann alle / so wol die Gerechte / als die Sünder müssen sterben; sondern er sagt / die Peyn des Tods werde sich nit berühren: *Non tanger illos tormentum mortis*. Was ist dieses für ein Peyn? diejenige nemlich / welche den Sünder ängstiget / und quälet zu derselben Stund / sagt der heilige Bernardus: *Est enim in morte malorum dolor in exitu*, horror in transitu, pudor in Dei conspectu. Dann in dem Tod der Bösen ist Schmerz in dem Aufgang / Schrecken in dem Übergang in die andere Welt / und Schand in dem Angesicht Gottes. Es peyniget den Sünder in dem Tod der Schmerzen / daß er von dieser Welt scheiden muß: er erschrocket / daß er in die Ewigkeit wandern muß: und er schämet sich / daß er vor dem Angesicht Gottes erscheinen muß / der ein Richter ist der Lebendigen

sap. 3.

S. Bernard. apud Holcot. Lect. 30. in sap. 3.

und der Todten / von welchem er wird geurtheilet werden. Aber nit also verhaltet es sich mit den Gerechten; ob schon der Tod sie auch berühren wird / so wird sie doch die Peyn des Tods nicht berühren: *Non tanger illos tormentum mortis*. Dann sie scheiden nit ungern auß diesem Leben; sie gehen freudig in die Ewigkeit / und erscheinen mit guter Hoffnung / und Zuversicht vor dem Göttlichen Richter.

Dieser Unterschied unter dem Gerechten / und unter dem Sünder / entsethet daher / die Christgläubige / daß der eine und der ander die Welt / und das Leben / den Tod / und die Ewigkeit / gang auff ungleiche Weiß anseheth. Der Sünder empfindeht den Aufgang auß dieser Welt sehr schmerzlich / weil er die Welt anseheth als ein Paradies der Wollüsten: Der Gerechte aber erfreuet sich dann er libet daß er auß einem entsetzlichen Kercker heraußgehet: der Sünder verlässet die Welt mit Betrübniß / dann er gehet auß von seinem Vaterland in das Elend; der Gerechte aber verlässet sie mit Freuden / dann er gehet auß dem Elend in das Vaterland: der Sünder ist Trostlos / dann er haltet die Welt für sein eigen Haus; der Gerechte aber erfreuet sich / dann er haltet die Welt nur für ein Herberg seiner Wanderschaft: der Sünder libet den Tod an / als das End seiner Freuden / und als einen Aufang seiner Peynen; der Gerechte aber betrachet ihn / als einen sicheren Port nach überstandnem Ungewitter; und als den Aufang seiner Glückseligkeit: der Sünder hat

2.

hat großen Schrecken / wann er die Ewigkeit antritt / dann es ist ihm dieselbige / als ein ganz unbefangenes Land; der Gerechte aber tritt sie ganz freudig an / dann er hat sie offtermahlen betrachtet: es wachet bey dem Übel / dann er hat in diesem Leben nichts aufgeschälet / worvon er zu leben hätte in der Ewigkeit; herentgegen vermehret sich die Freude bey dem Gerechten / die weil er hingeht / einzu schneiden / und zu gemessen / was er in diesem Leben gutes hat aufgeschälet. Es erschrocket und ängstiger den Sünder das bevorstehende Gericht / dann sein Gewissen sagt ihm / daß er zu den ewigen Peynen werde verurtheilet werden. Aber der Gerechte kömmt für Gericht mit guter Zuversicht / dann er hat in seinem Leben sich bekümmert die Gnad und Wohlgeogenheit des Richters zu erwerben. Darumben fürcht der Sünder mit Schrecken und Schmerzen; den Gerechten aber berührt die Peyn des Todes mit: Non tanget illos tormentum mortis.

Der Göttliche Gespons in den hohen Liedern / da er die Schönheit seiner Gespons zu preysen vorgenommen / und den Anfang gemacht von ihren Füßen / und zierlichem Gang: *Quam pulchri sunt gressus tui?* als er auch zu der Nasen kommen / sagt er: *Nasus tuus, sicut turris Libani; quæ respicit contra Damascum.* Dein Nasen ist gleich dem Thurn von Libano, welcher gegen Damascum gesetzt. Verwunderet ihr euch nit über diese so seltsame Vergleichung? ein Nasen / wie ein Thurn / wie kan sie schön seyn? will er derselben Schönheit rühmen / warum verzeuget er sie mit einem Thurn? Nun höret das Scheymbuch: es stehet die Gleichheit der Nasen mit dem Thurn Libani nicht in der Größe / sondern in einer anderen Sach / welche an diesem Thurn vil höher zu schätzen war. Was hatte dann derselbige Thurn besonders? es erkläret dieses ein fürtrefflicher Lehrer. Es ware / sagt er / dieser Thurn zwischen den annehmlichen Baum-Gärten des Berg Libani, und ware allenthalben mit schönen fruchtbaren Feldern umgeben / er ware aber nit gebauet / daß man nur darauf die schöne Felder und Baum-Gärten solte übersehen können / sondern es ware ein Wacht-Thurn / die feindliche Stadt Damascum zu beobachten / damit man sich vor gählingem Einfall vorsehen / und bewahren konte. Es diene also der Thurn auff dem Berg Libano nit nur die Augen zu belustigen mit Besichtigung der umliegenden annehmlichen Gegend / sondern vil mehr sich vorzusehen / und vorzukommen den Gefahren des feindlichen Ueberfalls / so von Damasco her zu besördeten war: *Quæ respicit contra Damascum.* Also stehet auch die Vollkommenheit der Nasen / das ist / des Verstandes / der Klugheit und Vorsichtigkeit der heiligen Gespons / womit sie die Wohlgeogenheit ihres Bräutigams erworben hat / in dem / daß sie sich nit vergaf

set in den Annehmlichkeiten dieser Welt / sondern fleißige Obacht haltet / daß sie nit Schaden leyde an der Seel: daß sie ihr Herz nit neiget zu den eytlen Welt-Freuden / sondern Sorg traget für ein seeliges End: daß sie sich nicht zu ergößen suchet in dem / was gegenwärtig / und sichtbar ist / sondern auff das zukünftige gedencet / und das Ewige von weitem rüchet / daß sie wie von einem Wacht-Thurn die Gefahren des Todes und des Gerichts vor sich / und sich dagegen bewahret: *Nasus tuus sicut turris Libani.* Dein Nas ist wie der Thurn auff dem Berg Libano. *Kara virtus.* (seynd die Wort des fürtrefflichen Schrift-Auslegers) *ut cum amplissima tibi subjiçantur, & fecundissima Regiones contemplantur, iis prætermittis, unde tibi exultatio, & gloria oriri poterant, oculos protendas ad Damascum.* O ein rare Tugend! da die vor Augen liegen die weite und fruchtbare / auch annehmlichste Felder / mit deren Beschaung du dich köntest belustigen / daß du dannoch dieses alles hindaß sehest / und deine Augen allem gegen Damascum wendest.

Hier sehet ihr / O Christglaubige / woher bey dem Gerechten entstehe die Ruhe und Trost in seinem Tod / und warum er mit guter Zuversicht zu dem Gericht Gottes gehe; dieneil er nemblich zu dem Tod und zu dem Gericht mit großem Fleiß und Sorg sich vor bereichet / indem er jetzt eben das mit sich selber vornimmt / was der Tod und das Gericht hernach thun wird. Was thut der Tod? in dem Tod höret man auff zu sündigen; man legt ab alle Lieb und Neigung gegen der Welt / man sorget nur für die Ewigkeit. Nun ist die Liebe stark / wie der Tod / fortis est, ut mors dilectio: und weil sie so stark ist / als der Tod / so machet sie / daß man jetzt schon in dem Leben die Sünden verlasset; daß man sich abschölet von dem zeitlichen / und allem die Ewigkeit vor Augen hat / zu dem man eylet. Was thut das Gericht? Es werden allda die Sünden erforschet / und dem Sünder verzeuget; und wann sie tödlich seynd / so wird der Sünder zur ewigen Peyn verurtheilet. Nun sagt der heilige Bernardus, auff dieses will ich nit warten / ich will mich selber in diesem Leben examinieren / ich will selbst über mich das Urtheil fällen / da ich noch lebe / damit ich in dem letzten Gericht nit verurtheilet werde: *Volo vului iræ iudicatus presentari, non iudicandus.* Ich will meine Sünden erforschen / daß man in mir nichts mehr zu examinieren habe; ich will meine Sünden dem Beicht-Vater bekennen / und von ihm das Urtheil über mich sprechen lassen; Ich will meine Sünden selbst abstraffen / und auch mehrer thun / als er mir auferlegen wird / damit ich nit in dem Gericht vil schwerer gestraft werde.

Ameko verstehe ich einen Ausspruch des König Davids / welcher scheint vermessen zu seyn. Er zweifflet nit / Gott werde die ganze Welt ernstens richten; *Dominus iudicabit*

4.

Gant. 8.

S. Bern. terra. 55. in Gant.

5.



dicat populos. Der Herr richtet die Böcker. Dennoch fürchtet er sich nit / sondern sagt vertreulich zu Gott: *Judica me Domine secundum iustitiam meam, & secundum innocentiam meam super me.* Richte mich / O Herr / nach meiner Gerechtigkeit / und nach meiner Unschuld über mich. Was halset ihr / O Christgläubige / von diesem Begehren? hat nit der David selber an einem anderen Orth von Gott begehrt / er solle mit ihm nit gehen in das Gericht? Weist er nit / wie der heilige Job gesagt / daß auch die Sternen des Himmels vor Gott nicht rein seynd? Weist er er wann nit / was Iſaias gesagt / daß unsere auch vermeinte gute Werck vor Gott seyen wie ein unsauberes Tuch? *Quali pannus menstruatae universae iustitiae nostrae.* Wie begehret er dann / es soll ihn Gott richten und urtheilen nach seinen guten Wercken; dann diese werden verstanden durch die Gerechtigkeit. Vertrauet er also auff seine gute Werck? Nein / sagt der heilige Augustinus, und daher thut er noch hinzu jene Wort / *super me, über mich.* Es ist / als wann ein brennende Kerzen sagte / richte mich nach diesem Liecht / welches ich nit von mir selber habe / sondern welches in mir ist angezündet worden. Also sagt auch David nit schlecht dahin / daß Gott ihn richten solle nach seinen Wercken / so allein von ihm herkommen / sondern nach den Wercken / die er wohl erkennet / daß er dieselbige durch Gottes Gnad gewürcket habe. *Quo additamento demonstrat, (sagt Augustinus) id ipsum, quod anima iusta est, & innocens, non per se habere, sed per illustrantem, & illuminantem Deum.* Das ist ein gute Auslegung / damit man demüthig bleibe bey der Unschuld und Gerechtigkeit: Aber laffet uns noch ein andere anhören nach dem eigentlichen Verstand des Nahmens der Gerechtigkeit. Was begehret David / wann er sagt / Gott

Psalm. 7.

Na. 64.

s. August. in psal. 7.

solle ihn richten / nach seiner Gerechtigkeit? er begehret / Gott solle ihn nit verurtheilen; dann weil er weist / daß Gott denjenigen nit verurtheilet / noch strafft / der sich schon selber gerichtet und gestrafft hat / so sagt er / daß er die Gerechtigkeit über seine Sünden schon geübet habe / damit Gott es nit thun dürffe. *Judica me Domine secundum iustitiam meam.* Richte mich / O Herr / sagt er / nach meiner Gerechtigkeit / das ist / nach derjenigen Gerechtigkeit / die ich über meine Sünd hab ergehen lassen / damit du mich nicht richtest und straffest nach der Strenghheit deiner Göttlichen Gerechtigkeit. Darumb laffet uns jetzt selber Rechenschaft von uns begehren / sagt der heilige Thomas de Villa Nova: *Disceutiamus nos nunc, ne iudicet nos Deus.* Wir wollen uns selber jetzt richten in der Beicht / damit wir hernach nit verurtheilet werden vor dem Richter. *Stuhl Gottes / und dieses ist / meine Christgläubige / was ich heut Willens bin zu predigen: und gleichwie zweyerley Göttliche Gericht seynd über unser Leben / nemlich das Particular. oder absonderliche Gericht in dem Tod / und das allgemeine Gericht an dem jüngsten Tag zu End der Welt; also ist auch ein absonderliches Gericht in der Particular-Beicht von einer besondern Zeit; und ein anderes Gericht in der General. oder allgemeinen Beicht von dem ganzen Leben. Heut will ich allein von diesem Gericht der General-Beicht handeln / als von einem Mittel / dessen sich ein Christ gebrauchen soll / damit er hernach mit großer Zuversicht erscheinen könne / so wohl in dem absonderlichen Gericht Gottes / als in dem allgemeinen / da Gott kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte. Laffet uns hierzu die Göttliche Gnad begehren mit dem Englischen Gruß:*

Ave Maria &c.  


Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animae meae. *Isaie 38.*

Ich will vor dir alle meine Jahr wider' zu Gemüth führen in Bitterkeit meiner Seelen. *Isaie 38.*

### Der erste Absatz.

Wie vil an der General-Beicht gelegen seye / wird in gemein vorgetragen.

6. **E**s ist sehr vil daran gelegen / daß der Mensch seine Sünden ihm vor Augen stelle / und derselben nicht vergesse. Dann wie der heilige Chrysostomus sagt / wann der Mensch an seine Sünden gedenckt / so vergießet sie Gott: wann aber der Mensch seine Sünden vergisset / so dencket Gott daran: *Si tu memor sis, Deus non erit memor; si tu oblitus fueris, Deus ejus memorabitur.* Merckwürdig seynd die

s. Chryl. hom. 2. in psal. 50.

Wort / mit welchen der Prophet Nathan dem David angezeigt hat / daß ihm Gott sein Sünd verzeihen: er sprach: *Domineus quoque transtulit peccatum eum.* Auch Gott der Herr hat dem Sünd hinweg genommen. Zwey Stuck beobachte ich alle hier. Erstlich / was dieses für ein hinnehmen der Sünd seye / hätte er nit leichter sagen können / Gott habe ihm in Ansehung seiner Neuen und Leyd / und wegen seiner Bekandtnis seine

Sünden verziehen/ als daß er sagt/ sein Sünd  
sey von ihm hinweg genommen worden?  
wohin seyid sie dann kommen? weiters/  
warumb sagt der Prophet/ daß auch Gott  
die Sünd hinweg genommen habe? Domi-  
nus quoque transtulit. Difes auch bedeu-  
tet/ daß die Sünd schon von einem anderen  
sey hinweg genommen worden: wer hat  
dann difes gethan? der David selber/ sagt  
der heilige Augullinus.

Mercket was sich zugetragen zwischen dem  
David/ als er ein Sünder war/ und als er  
ein Büßender war. David da er ein Sün-  
der war/ hat er sein Sünd also auß dem Ge-  
sicht gelassen und vergessen/ daß/ da ihm der  
Prophet dieselbige durch die Parabel oder  
Gleichnuß von dem Schaaf vorgestellt/ er  
es gar nit gemerckt/ daß es auff ihn geredt  
sey: darumb hat er sich also erkurnet über  
den Thäter/ den er ihm eingebildet: Pecca-  
tum eius nondum erat coram eo; post dorsum  
erat quod fecerat. Nachdem aber der Pro-  
phet ihm erkläret/ daß er derjenige Mann  
sey/ welchem die Parabel vorgestellt: Tu es  
iste vir. Als dann hat David nit nur sein  
Sünd mit Reu und Leyd bekennet/ peccavi  
Domino, ich hab dem Herrn gesündigt:  
sondern auch gesagt/ er werde sein Sünd im-  
merdar vor seinen Augen haben: Peccatum  
meum contra me est semper. Mein Sünd ist  
allzeit wider mich: das ist/ wie der heilige  
Augullinus sagt: Peccatum meum ante me  
est, non post me. Mein Sünd ist allzeit  
vor mir/ nit hinter mir. Ist nun deme also/  
(sagt der Prophet) hast du dein Sünd/wel-  
che du zuvor vergessen gehabt/ jetzt reumüthig  
vor deinen Augen? so wisse: Dominus quo-  
que transtulit peccatum meum. Es hat  
auch Gott dein Sünd hinweg genommen:  
Er hat sie jetzt auch vergessen/ und dir verzi-  
hen/ die er zuvor vor seinen Augen gehabt/  
dieselbige zu straffen: Dominus quo-  
que transtulit peccatum tuum. Jetzt kan  
David/ und ein jedwederer anderer Sünder/  
sagt Augullinus, vertreulich von Gott begehr-  
ten/ daß er seine Augen abwenden wolle von  
seinen Sünden: Averte faciem tuam a pecca-  
tis meis. Difes bittet der Sünder gar recht/  
wann nur er seine Augen von seinen Sünden  
nie abwendet: Merito rogas, & bene rogas,  
si tu inde non avertis faciem. Wann aber  
der unbußfertige Sünder seine Sünden hin-  
ter die Achßlen wirfft/ und vergisset/ so wird  
Gott dieselbige vor Augen haben/ und straf-  
fen: Si vero tu peccatum tuum in dorso ponis,  
Deus ibi faciem ponit.

8. Aber weiter; Es wird die Göttliche Ge-  
rechtigkeit nit nur vor Augen haben die Sün-  
den desjenigen/ welcher sie hinter sich wirfft/  
wie David gesagt: Vultus autem Domini  
super facientes mala. Das Angesicht des  
Herrn ist über diejenige/ so Böses thun/  
und zwar zu ihrer Straff; Ur pendat de ter-

ra memoriam illorum: sondern es wird auch  
Gott dem Sünder/ wann er stirbt/ alle seine  
Sünden/ deren er vergessen hat/ für Augen  
stellen/ und ihn damit beängstigen: Arguam  
te, & statuam contra faciem tuam. Ich will  
dich anklagen/ und dich selber vor dem Ange-  
sicht stellen: das ist/ wie der heilige Augullinus  
sagt: Quod post dorsum posuisti, antea  
faciem ponam, videbis fedicitatem tuam, non  
ut corrigas, sed ut erubescas. Was du hin-  
ter den Rücken geworffen/ das will ich dir vor  
das Angesicht setzen; du wirst dein Abscheu-  
lichkeit ansehen/ nit mehr dieselbige zu besse-  
ren/ sondern daß du zu Schanden werdest.  
O wie wohl hat difes der heilige Bernardus  
betrachtet/ und erwogen! der Sünder thut  
jetzt nichts anders/ als daß er seine Sünden  
entschuldiget/ verbirget/ verachtet und ver-  
gisset; aber zu der Stund des Tods/ wer-  
den sie alle herfür kommen/ und werden ihm  
ängstigen und peynigen. Gott wird ihm  
dieselbige unter die Augen stellen/ weil er sie  
nit gebeichtet/ noch Buß darüber gethan hat:  
Nunc quanta tunc in mentem venient; quae  
nunc vel nulla esse poterat, inconfessa atque  
impurgata relinquimus. O wie vil Sün-  
den werden alsdann für kommen/ die man an-  
jeho eintweder gar nit für Sünden haltet/  
oder doch dieselbe nit beichtet/ und bereuet.  
Difes hat der fromme und fürsichtige König  
Ezechias geforcht/ da er gesagt in niemant  
angezognen Spruch/ daß er sein ganzes zu-  
gebrachtes Leben ihm wider zu Gemüth füh-  
ren wolle: Quod metuens pius ac prudens  
Rex Ezechias, (sagt Bernardus) Recogitabo  
tibi, inquit, omnes annos meos in amaritudi-  
ne animae meae. Man mercke wohl/ sagt  
Bernardus, daß er nit sagt/ er wolle an seine  
Sünden gedencen/ sondern er wolle wider-  
umb an sie gedencen/ und wolle sie noch  
mahlen mit Bitterkeit seiner Seelen bewei-  
nen: Recogitabo, id est, iterum cogitabo.  
Ezechias ist nit zufrieden/ daß er einmahl sei-  
ner Sünden ingedenc gewesen/ und sie be-  
weinet hat/ sondern er will widerumb daran  
gedencen/ und zwar an alle mit einander/  
dann er will nit nur ein Jahr/ sagt Raulinus,  
sondern alle Jahr seines gangen Lebens wider  
übergehen: Non solum unum annum, sed  
omnes annos meos. Was war difes? es  
ware ein Frucht der Furcht Gottes/ und des  
Göttlichen Gerichts/ sagt der heilige Bernar-  
dus. Es weiß zwar Ezechias wohl/ daß er  
öfter seine Sünden untersucht hat/ aber er  
fürchtet/ er möcht etwann einer vergessen ha-  
ben. Er vermeynet zwar/ er habe sie bereuet/  
und beweinet/ aber damit er besser versicheret  
sey/ so will er sie widerumb in sein Gedäch-  
nuß bringen/ und sie alle zusammen beweinen/  
damit er von denselben weniger geängstiget  
werde in der Stund seines Tods. Iterum  
cogitabo, sagt Bernardus, ne aliquid forte  
oblitus sim, neque aliquid in iudicium  
atque indiscussum remaneat.

Psalm. 49.

s. Augul.

ante ba

s. Bern.

serm. (k

illus est)

de Virgilia

s. Bernard.

iterum ubi supra.

\* \* \*

Das

## Der andere Absatz.

Die General-Beicht ist nicht für diejenige / welche gar ängstig und scrupulos seynd / oder gar unkeusch gelebt haben.

9. **S**chet ihr nun / meine Christglaubige / die Weisheit des Königs Ezechiae, in dem er gleichsam eine General-Beicht anstellte? Soll ich euch jetzt ermahnen / daß ihr ihne hierinn nachfolget? Ist es rathsamb und möglich? Es ist da ein Unterschied zu machen / welches wohl zu merken: dann wie Ludovicus de Ponte weislich erinneret / man muß behutsamb darein gehen / wann man ein General-Beicht thun / oder einem dieselbige einrathen will; dann für etliche ist es schädlich / für etliche aber ist es nothwendig / und für andere ist es möglich / daß sie ein solche Beicht verrichten. Laßt uns die erste beobachten / denen es schädlich ist. Dese seynd erstlich diejenige (wann anderst dergleichen Leuth gefunden werden) welche auß falschem Wahn vernehmen / es seye nothwendig / daß man die Sünden öfter beichte; auch wann man sie schon einmahl vollkommenlich gebeichtet hat / damit man Verzeihung dero selben erlange. Neben disen soll man auch denjenigen die General-Beicht nit zulassen / sagt der große Missionarius P. Michael von S. Roman, welche / wiewohl sie ihre Sünden recht gebeichtet haben / allein darum / weil sie etwann in einer Predig etwas gehört / darob sie erschrocken / gleich wider ein General-Beicht thun wollen / ohne andere Ursach / und ohne Fürsach / ein neues und besseres Leben anzufangen. So ist auch die General-Beicht schädlich / sagt der Ehrwürdige de Ponte, für die Aengstige und Scrupulose / oder Melancholische; dann für dergleichen Leuth sagt P. Saequet, ist sie kein Arzney / sondern ein Peyn; sie werden nit gesund / sondern noch kräncker / und unruhiger / sonderbaher wann sie schon einmahl ein General-Beicht verrichtet haben / wie P. Rosignolius sagt / dann die Scrupulose seynd gleich denjenigen / die Flüs in den Augen haben; je mehr sie dieselbige reiben / je mehr stießen sie: es wird ihnen mit dem nit geholffen / daß sie öfter beichten / eben so wenig / als ein trübes Wasser lauter wird / wann man es oft rühret; Soll ein trübes Wasser klar werden / so muß man es nit vil rühren / sondern es stehn lassen / so wird es hell werden / der Staub / der in einem Saal sich erhöhet / da man außfehret / vergehet auch nit / wann man wider fehret / sondern man muß ihn versitzen lassen: Eben dise Beschaffenheit hat es mit den Scrupulen / diser Staub wird nur grösser / je öfter man denselben durch die Beicht hinweg nehmen will.

10. Wolte Gott daß die Scrupulanten gehorsamer wären / und mehrer mortificieret / als daß sie alles durchgrübeln wollen / auch den Rath / und die Lehr ihres Beicht-Vatters. Glauben sie mir sicherlich / die dise Krankheit

haben / wann sie sich nit mit aller Demuth und Gehorsamb unterwerffen ohne weiteres nachforschen / so werden sie niemahl gesund werden / es kommen gleich die Scrupul her auß der Unwissenheit / oder von der Melancholose / oder von der Hoffart / wie zum öftern geschicht / weilen sie ihrem eignen Willen und Sinn gar zu vil nachhengen; oder von zu vilen Aussetzen der geringsten Dingen / oder von einer Straff Gottes / dieweil sie etwann auß anderer Leuth Thun und lassen zu vil gesehen / und darvon geurttheilt / damit sie hinfort auß sich selbst sehen / oder auß Mangel und Abgang der Mortification, und Abtödtung ihrer Anmuthungen; sie kommen nun her / wo sie wollen / es wird ihnen nit geholffen werden / wann sie sich nit ganz demüthig und gehorsamblich unterwerffen. Und dises ist / was der weise Mann erinneret / da er sagt: Ne innitatis prudentia tua. Steure dich nicht auß dein eigene Klugheit. Wann der Scrupulant sich selbst guberniren / und den Rath / so ihm der Beicht-Vatter gegeben / vil examinieren / und durch die Hächel ziehen will / so macht er sein Ruhe und Genesung schwär / oder gar unmöglich. Mercket wohl / sagt Christus / es seye dann Sach / daß ihr werdet wie die Kinder / so werdet ihr nit eingehen in den Himmel: Nisi conversi fueritis, & efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in Regnum Calorum. Dises ist dasjenige Reich / von welchem Christus gesagt hat: Regnum Dei intra vos est, das Reich Gottes ist in euch; und stehet in deme / wie die Glosa meldet / daß Gott in uns regieret durch sein Gnad / oder daß in uns nit herrschet die Begierlichkeit / wie der heilige Ambrosius redet / s. Ambrosius sondern die Tugend / und Andacht: Si regnat l. 4. de virtus, regnat pudicitia, regnat devotio, Sacram. Wann dises geschihet / sagt Theophylactus, so hat der Mensch ein ganz friedliches Leben / wie das Leben der Engel ist: Regnum DEI est, more Angelorum vivere. Aber damit wir zu diesem Reich gelangen / so ist nothwendig / daß wir werden wie die Kinder / sicut parvuli, nit nur durch die Demuth / und durch die Keingkeit / sondern auch durch Annemung der guten Lehr. Der heilige Paulus hat die erste Lehr der Anfänglingen ein Milch 1. Cor. 1. der Kinderen genennet: Tanquam Parvulus in Christo, lac vobis porcum dedi, non escam. Ich hab euch als kleinen Kinderen in Christo Milch zu trincken gegeben / und nit Speiß. Nun sehet ein Kind an den Brüsten seiner Mutter / O wie begierig sauget es / und ziehet an sich jenen süßen Saft / von deme es ernähret wird / dort ruhet es ganz sicher / und schlafet ein an dem mütterlichen Herzen. Nun frage ich / warumb gibt man dem Kind die Milch

Milch nit zu trincken in einem Becher? vil leicht darumb/ diereil es dem Kind beschwärllich wäre? nein/ sondern damit es sie ohne alle Gefahr zu sich nehme; dann wann das Kind die Milch in dem Becher sehen wurde/ konte es wohl geschehen/ daß es ein Grausen darvon bekäme/ darumb ist es besser/ daß das Kind an den Brüsten träncke den Saft/ des mütterlichen Herken/ von deme es ernähret wird. Also soll auch der Christ/ wie ein Kind seyn/ sagt Christus/ wann er zu einem Englischen/ andächtigen/ und ruhigen Leben kommen will. Er solle von dem Beicht-Vatter/ als von einer lieblichen Mutter seinen Rath annehmen/ und denselben nit vil aufsegen/ und examinieren: Sagt ihm diser/ daß er die General-Beicht unterlassen soll/ so thue er die Augen zu/ und folge ihm/ so wird er zu dem erwünschten Frieden/ und Ruhe seines Gewissens gelangen. Will er aber dessen Rath registrieren/ und über denselben rathschlagen/ je weniger er gleich ist einem Kind/ je weniger wird er kommen zu der Besizung des innerlichen Reichs; Nisi estis iamini sicut Parvuli.

II. Dieses aber/ O Christglaubige/ wird von den wahren Scrupulanten verstanden/ das ist/ von denjenigen Seelen/ welche/ wie der H. Gregorius sagt/ ein Sünd fürchten/ wo kein Sünd ist. Aber was wollen wir von denjenigen sagen/ welche gar leichtlich auch in schwere Sünden einwilligen/ wann sie aber zu der Beicht kommen/ so scrupulieren sie erst taujenterley Dingen/ die nit Sünd seynd/ und vergessen darneben die Befestigung woran alles gelegen? O dieses seynd üble Scrupul! wann man keinen Scrupul hat/ da man doch bis über die Ohren in den Sünden stecket/ und alsdan vil scrupuliret/ wann man etwan über ein Kreuz auß Stroh zusammen gefeget getretten/ oder anders dergleichen. Wolt ihr wissen/ was dieses für Scrupel seynd? es seynd Scrupel gleich denen/ so die Pharisäer gehabt/ ob sie in des Pilati Hoff hineingehen sollen/ und ob sie die dreysig Silberling des Verräther Judas annehmen können; die aber ganz keinen Scrupul gehabt/ daß sie durch falsche Zeugen den Tod des Sohn Gottes befürderet haben. Gleichermassen machte es auch der König Herodes. welcher ihm ein Gewissen gemacht wegen des ungerichten Eydschwurs; aber ganz keines/ da er das Haupt dem heiligen und unschuldigen Vorlauffer Christi/ Joanni Baptiste hat abschlagen lassen. Welche also beschaffen seynd/ die sollen vor allem sich beiseiffen/ ihre lasterhafte Neigungen außzureuthen; hernach wann sie es noch nit gethan haben/ mögen sie wohl ein General-Beicht thun/ nach dem Gutachten eines verständigen Beicht-Vatters. Diejenige aber/ so wahre Scrupulanten seynd/ die glauben ihrem Beicht-Vatter/ und geben sich zu Ruhe/ wann er sagt/ daß sie die General-Beicht unterlassen sollen.

Christl. Wecker. II. Theil.

Diese allgemeine Beicht ist auch denjenigen nit zu rathen/ (hier merck wohl auff ihr Christglaubige) welche lange Zeit unkeusch gelebt/ oder auch mit tödtlichen Feindschaften und grossen Haß wider ihren Neben Menschen behaftet gewesen/ wie solches gar wohl P. Sucquet anerneret/ wann sie schon vor einmahl ein General-Beicht gethan haben/ und sie sich völiglich der Gelegenheit zu sündigen entschlagen haben. Die Ursach dessen ist/ sagt Seraphinus Firmianus. weilen der arglistige Teuffel dergleichen Leuth zu der Beicht antreibt/ nit auß Haß der Sünd/ sondern weil er wohl weist die Gefahr/ in welche sich ein solcher Mensch begibet; wann er ohne Noth ihme widerumb in die Gedächtnuß bringet/ und in der Beicht widerholet dergleichen Sünden/ welche wie das Vech ankläbig seynd. Es ist/ sagt der heilige Joan. Climacus als wann man das Feuer wolte mit Del löschen; es ist/ sagt eben diser Heilige/ als wann man auff einen hungerigen Hund mit Brod zuwerffen wolte/ welches war den Schein hätte/ als wolte man ihn verjagen/ aber in der Wahrheit wurde man ihn vil mehr bey sich bleiben machen: es ist nichts anders/ sagt der Ehrwürdige de Ponte/ als das Roth rühren/ worvon ein häßlicher und schädlicher Gestanck herauß gieng. O wie gut ist dissfahls der Rath Firmiani/ er sagt/ wann du wußt das Feuer außzulösen/ so blase nit darein/ und schüre es nit/ dann sonst wird die Flammen noch grösser/ würff vil mehr Erden darauff/ so wird es gedämpfet. Das Feuer des Zorns und der Unkeuschheit wird auch nit außgelöscht/ wann man an die empfangene Schmach und Unbild/ und an die unkeusche Werck öfters gedencet/ und davon redet; besser ist/ daß man sie auß dem Sinn schlage/ nachdem man sie einmahl recht gebeicht hat. O quam præstiterit. (schlisset er) quod semel rite hac in materia confessus sumus, perpetua sepelire oblivione, quam cum periculo retrahere. Es sagt derenthalben Ezechias in meinem Vorspruch/ wann man die Sünden des vorbrachten Leben widerumb in die Gedächtnuß bringen will/ so solle es nit Bitterkeit des Herken geschehen/ in amaritudine animæ meæ. Raulinus sagt/ non in delectatione, nit mit Belustigung. Darumb wer kein Noth hat von dem ganzen Leben zu beichten/ und in Gefahr siehet einer solchen Belustigung/ der soll kein General-Beicht mehr thun.

O wie recht und wohl hat die heilige Judich gethan! ihr wisset mit was Starckmüthigkeit sie jenem nit nur barbarischen/ sondern auch unkeuschen Holopherni das Haupt abgeschlagen. Das Volk von Bechulia, hat nit nur ihr That hoch gepriesen/ sondern auch alles Gold/ Silber/ Kleydung/ und Edelgestein des Holophernis ihr verehret/ welcher sie ihr Freyheit zu danken hatten: Tradita sunt omnia illi à populo. Es ist ihr von dem Volk alles überlassen worden. Wisset ihr aber

Cc

12.

13.

aber was Judith gethan? Die Heil. Schrift sagt es: sie hat alles zusammen gelegt sambt dem kostbahren Papilion, oder Furchang des Beths / und hat solches in dem Tempel Gott aufgeopffert / deme sie allein den Sig zugeschrieben. Höret / wie solches die Schrift anzeigt: Porro Judith univerla vasa bellica Holophernis, quae dederat ei populus, obtulit in anathema oblivionis. Judith hat alles Kriegs-Geräth Holophernis, so ihr das Volk gegeben / aufgeopffert zu einem Opfer der Vergessenheit / sie hat alles / sagt Lyranus, in den Tempel verehrt / und den Priestern dargebracht / damit sich niemand mehr derselben Sachen gebrauchen konte: Scilicet sacerdotibus, ut de caetero nullus uteretur eis. Und dieses zu der Vergessenheit. In anathema oblivionis. O H. Frau! wann man Geschändel in die Kirchen gibt / so geschiet dieses nit nur zu einem Zeichen der Danckbarkeit / sondern auch zur Gedächtnus der empfangenen Gutthat / warumb opffereft du dann deine Saaben zu der Vergessenheit? Gar recht thut sie das. Ja sagt Silveria, dann was waren dise Saaben? es ware der Haustrath des Holophernis, welcher mit unreiner Lieb gegen die Judith behafftet gewe-

Lyr. in Ju-  
das, 16.

Silv. To. 4.  
in Evang.  
1. 6. c. 7.  
9. 5. n. 31.

sen; umb diser Ursach willen / so entschlaget sie sich desselben / und leget alles zu den Füßen der Priestern / mit nur zu einem Opfer / sondern damit sie es auch gänzlich auß ihren Augen und auß dem Sinn brächte. Dann die Zeichen der unreinen Liebe soll man in ewiger Vergessenheit vergraben / wann sie einmahl zu den Füßen der Priester gelegt seynd worden: Cum enim (sagt der gelehrte Aufleger) essent spolia Mundani hominis, turpiter diligens, ipsa in perpetuam oblivionem sepelit, & consecrat. Die Judith zwar hat nichts wider die Keuschheit begangen / aber eben darumb ist darauf zu schließen / was derjenige zu thun / welcher gesündigt hat. Wann ein keusche Judith sich also hütet vor gefährlicher Bedächtnus / wie behütamb solle seyn derjenige / der unkeusch gelebt / daß er nit gedencke an die abscheuliche Sünden / die er begangen / wegen der Gefahr / welche auß solchem Angedencken entstehen kan? Er soll sie deswegen auß dem Sinn schlagen / nachdem er sie schon einmahl gebeichtet hat: In amaritudine animae suae. In Bitterkeit seiner Seel.

☩ : ☩ : ☩

### Der dritte Absatz.

Die General-Beicht ist nothwendig für diejenige / welche übel gebeichtet haben.

14.

Un wollen wir weiter schreiten / und sehen / bey welchen die General-Beicht vonnöthen seye. Sie ist vonnöthen / O Christglaubige / und hoch vonnöthen bey denjenigen / die da gebeichtet haben / und wissen / daß sie kein wahre Reu und Leyd über ihre Sünden gehabt haben / auch so gar kein unvollkommne auß Forcht der Straff: wie auch bey denjenigen / der keinen wahren Fürsatz gehabt / von den Sünden abzustehen / und zu vollziehen / was ihm der Beichtvatter aufflegt / daß er frembdes Gut widergebe / oder die abgeschnittne Ehr heimstelle / oder die nächste Gelegenheit der Sünd verlasse; oder seinem Feind verzeihe. Absonderlich ist es nothwendig / ein General-Beicht zu thun / wann man in der Beicht wissentlich ein Tod-sünd / oder was man für ein Tod-sünd gehalten hat / verschwiegen hätte / entweder auß Geschämigkeit / oder dieweil man unterlassen hat / das Gewissen recht zu erforschen / mit vorgesehener Gefahr / daß die Beicht nit gang seyn werde. In allen diesen Fällen ist es nothwendig / ein General-Beicht zu thun / nit zwar von dem ganzen Leben / sondern von der Zeit / da die erste ungültige Beicht geschehen ist; also daß man sich anklage von allen theils verschwiegenen / und theils übel gebeichteten Tod-sünden / wie auch von allen Sacriliegen / die man begangen hat / so wol in der Beicht / als Communion / von der letzten Beicht an / die noch gültig und gut war. Ich rede jetzt nicht

von den Beichten / die man gethan hat / es wan bey einem Beichtvatter / der den Gewalt nit gehabt zu absolviren / wann der Penitent solches gewußt hat; oder da einer mit Fleiß ihme einen Priester erwählet hat / der die Sünden nit verstanden / oder den Penitenten nit erinneret / daß er verbunden seye / das frembde Gut / oder Ehr heimzustellen / seinem Feind zu verzeihen / oder die nächste Gelegenheit zu der Sünd zu meiden. Ich bleibe bey den schon gemeldten Fällen / welche in gemein zu geschehen pflegen. Ich gebe ein Exempel / dise Sach / daran so vil gelegen ist / besser zu erklären.

Es sagt einer: Ich hab ein Sünd auff mich / die ich vor 30. Jahr begangen / und noch nie gebeichtet hab. Nun frage ich: hast du sie für ein Tod-sünd gehalten? Ja / ich hab sie darfür gehalten. Hast du aber daran gedacht / als du zu der Beicht gangen? Ich hab daran gedacht / aber auß Geschämigkeit hab ich sie verschwiegen. Hast du aber daran gedacht in allen Beichten / welche du seithero gethan? Nein / sondern nach der ersten Beicht hab ich dieselbe Sünd vergessen. So beichte dann die verschwiegene Sünd / und gib dich schuldig wegen der unrecht gethanen Beicht / und unwürdig empfangener Communion; Beichte auch also andere Tod-sünden / die du in derselben unrecht gethanen Beicht befennet hast. Wann du aber in allen anderen Beichten daran gedacht hast / so bist du verbunden / eine



eine General-Beicht zu thun von disen dreys-  
sig Jahren. Ein andere sagt: ich ware ein  
Kind von acht Jahren/ als ich dise Sünd be-  
gangen/ und hab sie nit geachtet. Hast du  
sie dann nit für ein Sünd gehalten? Nein.  
Hast du sie aber hernach für ein Sünd gehal-  
ten? Ja. Wie lang ist es? es seynd zwain-  
zig Jahr: warumb hast du sie von diser ganz-  
en Zeit her nit geachtet? Ich hab mich ge-  
schämter. So bist du dann verbunden ein  
General-Beicht zu thun von disen zwainzig  
Jahren her; und wann du dieses nit thust/  
so wirst du die Seeligkeit nit erlangen. Also  
urtheilet/ und schliesset/ O Christglaubige/  
auch in allen anderen hauptsächlichen Mäng-  
len/ die ihr erwan in der Beicht begangen;  
worvon ich unterdessen folgende Stuck auß  
heiliger Schrift betrachte.

16. Der Gespons in dem hohen Lied/ da er die  
Seel seiner Braut loben wollen/ sagte zu ihr:  
Equitavi meo, in curribus Pharaonis assimi-  
lavi te amica mea. Ich habe dich/ meine  
Freundin/ meiner Reuterey mit den Wagen  
Pharaons verglichen. Die Schrift-Ausle-  
ger haben nit wenig Mühe in Erklärung/ was  
dies für eine Reuterey/ was für Ross und  
Wagen. Der fürtreffliche Cornelius sagt/  
es rede Salomon von den Pferden und Wa-  
gen/ die er von Pharaone dem König in Egp-  
ten gekauftet. Hugo Cardinalis, und Hay-  
mon seynd der Meynung/ es seye das Israe-  
lische Kriegs-Heer/ welches über den Pha-  
raon obgesieget/ als diser auß Egypten auß-  
gezogen. Wir wollen uns da nit auffhalten/  
sondern wollen den H. Gregorium Nissenum  
anhören. Er sagt/ daß dise Reuterey seye das  
Kriegs-Heer der Englen/ welche unsichtbahr/  
licher Weis den Pharaon in dem rothen Meer  
samit seinem Kriegs-Volck ertränckt haben/  
damit das Volck Israel sicher in das verspro-  
chene Land fortziehen konte: Angelicum ex-  
ercitum eum esse exultimamus. Warumb  
aber wird die Seel diesem Kriegs-Heer vergli-  
chen? Darumb/ dieweilten bey dem Sieg di-  
ses Kriegs-Heers über den Pharaon, und sein

Volck verstanden wird der Sieg/ welchen die  
Seel erhalter über die Sünden. Warumb  
wird aber diser Sieg nit verglichen mit dem  
Sieg des Gedeons, über die Madianiter; oder  
mit der Niederlag/ welche der Engel Gottes  
in dem Kriegs-Heer des Sennacherib ange-  
richtet hat; sondern allein mit dem Sieg über  
den Pharaon? Es ist wahr/ O Christglaub-  
ige/ es ware ein herrliche Victori, welche  
Gedeon wider die Madianiten erhalten; nit  
weniger groß ware auch der Sieg des En-  
gels/ welcher das Kriegs-Heer des Senna-  
cheribs erlegt hat: Aber in dem einen/ und dem  
anderen Sieg/ ob zwar die mehrere Feind  
umbkommen/ so seynd doch etliche bey dem Le-  
ben geblieben. Nit also ist es zugegangen bey  
dem Kriegs-Heer Pharaonis, dann da seynd  
alle dergestalt ersäuffet worden in dem rothen  
Meer/ daß nit einer lebendig darvon kome-  
men: Nec unus quidem superfuit ex eis. Das  
hero/ sagt der H. Gregorius Nissenus, wird die  
Victori der büßenden Seel nit verglichen mit  
dem Sieg wider die Madianiten/ noch mit dem  
Sieg wider den Sennacherib, sondern mit dem  
Sieg wider den Pharaon, und die Egyptier:  
dann die jenige Buß ist allein die rechte Buß/  
und erlangt die Göttliche Gnad/ und das  
versprochene Land der Glory/ welche in den  
Wasseren der Beicht alle Sünden ersäuffet/  
daß nicht eine überbleibt/ oder verschwoiegen  
wird: Fieri non potest, ut assimiletur quis-  
piam equis, per quos in profundum sunt de-  
mersi currus Egyptiorum, nisi per aquam my-  
sticam liberatus à servitute adversarii, omni  
sensu Aegyptiaco, & omni externo vicio, &  
peccato in aqua relicto, purè emergat, Aegy-  
ptiaca conscientia nihil secum adducens in vi-  
tam postea futuram. Soll das ewige Leben  
erlangt werden/ so muß man den vöiligen  
Sieg erhalten über alle Sünden; sie müssen  
alle ertränckt werden in dem rothen Meer et-  
ner rechtschaffenen General- oder allgemeinen  
Beicht von dem ganzen Leben: Recce-  
gitabo tibi omnes annos  
meos &c.

S. Gregor.  
Nissen.  
Hom. 3. in  
Cant.

Der vierdte Absatz.

Es gezimmet sich ein General-Beicht zu thun/ wann man ein neues und  
wol geordnetes Leben anfangen will.

17. **W**ann kommen wir zu untersuchen/ wem  
die General-Beicht von dem ganzen  
Leben möglich seye/ ob sie gleich nit  
nothwendig ist. Wollet ihr wissen/ O  
Christglaubige/ wem sie möglich ist? dem je-  
nigen/ der die Welt verlasset/ und sich in ei-  
nen Geistlichen Ordens- Standt begibet/  
sagt der H. Bonaventura: dahero auch der  
Brauch ist/ daß man bey dem Eingang ein  
solche Beicht thue; damit man also die alte  
Haut außziehe/ und hindan lege/ wie der Ad-  
ler seine alte Federen; und folgendes mit größ-  
eren Geist und Eysser stiege auff dem Weeg  
der Vollkommenheit. Wißet ihr/ für wem  
Christ. Wecker. II. Theil.

sie noch möglich ist? für denjenigen/ der den  
heiligen Priester-Standt antrittet/ sagt Pater  
de S. Roman; dann weilen vil darzu erforder-  
et wird/ daß er der neuen Pflicht seines  
Standtes und Beruffs ein Genügen thue;  
so gezimmet es sich/ daß er alle vergangne  
Mißhandlungen von sich ablege. O wie eyffer-  
rig hat sich der Eliaeus erwiesen/ dem Göttli-  
chen Beruf nachzukommen/ der ihme durch  
den Propheten Elias angezeigt worden? er  
ware auß dem Feld/ und pflugte mit zwölf  
Joch Ochsen/ als Elias zu ihm kam/ und warff  
seinen Mantel auff ihn/ zum Zeichen seines  
Berufffs. Gleich hat Eliaeus seinen Pflug  
Et a vere

H. Bonav.  
in Seral.  
Dilect. p. 1.  
c. 1.

verlassen / hat von seinen Eltern Urlaub genommen / und als er von ihnen zurück kommen / hat er was seltsames gethan; er hat zweien Ochsen von dem Pflug hergenommen / und geschlachtet; den Pflug selbst hat er angezündet / und das Fleisch von den geschlachteten Ochsen darbey gekocht / und denen Anwesenden darvon zu essen gegeben: Tulit par boum, & maclavit illud, & in aratro boum coxit carnes. O Elisee? was ist dieses für ein Verschwenderey? so vil Speiß / für so wenig Leuth? hast du dann kein anderes Fleisch zu kochen / noch ein anderes Holz zum brennen / als deinen Pflug? warum muß du eben diesen verbrennen? Schweiget / sagt Abulensis; was Eliseus thut / ist kein Verschwenderey / sondern ein Klugheit: er war beruffen zu einem neuen Standt eines Propheten / da er zuvor dem Feld-Bau abgewartet: damit er dann auch ein neues Leben anfangte / so hat er das vorige alles hinweg gethan. Es wäre ihm nit schwehr gewesen / ein anderes Fleisch zu kochen / und ein anderes Holz zu brennen; aber er wolte die Joch-Ochsen und den Pflug darzu nehmen / damit er sich des vorigen weltlichen Lebens gänzlich entschlagte: Hoc fecit (sagt Abulensis) non quidem tanquam non haberet alia ligna, sed quia transibat ad Dominum, omnino volebat renuntiare saeculo, ita, quod nihil relinqueret in illo, quod ad se pertineret. O was ist dieses für ein schönes Exempel für diejenige / welche ihren Geistlichen Standt / oder das Priesterthum antretten? es soll das Feuer einer General-Beicht das ganze weltliche Leben verzehren / damit man kein Verhindernuß habe dem neuen vollkommeneren Standt nachzukommen: Recogitabo tibi omnes annos meos.

18. Wissen ihr / Christgläubige / für wen die General-Beicht weiter nützlich ist? Ludovicus de Ponte sagt / für einen Christen / der von langen Jahren her ein unordentliches und sündhaftes / oder ein unandächtiges laues Leben geführt / und nun in seinem Herzen einen Antrieb spühret zu seiner Bekehrung / und zu einem vollkommeneren Leben. Hierzu sagt er / ist der beste Anfang eine General-Beicht von den Sünden des ganzen vorigen Lebens. Die Ursach dessen gibt der Heil. Franciscus Salecius. Dann es gar offit geschiehet / daß die ordinari Beichten solcher Leuthen sehr mangelhaft seynd; diweil sie sich nit recht daryu bereithen / kein wahre Reu und Leyd / noch den Fürsag haben / die böse Gelegenheit zu meiden / und die Mittel anzuwenden / welche zur Besserung des Lebens notwendig seynd. In allen diesen Fällen ist die General-Beicht nit allein nützlich / sondern zu besserer Versicherung notwendig.

19. Ihr werdet wol ingedenck seyn / wie Putiphar den keuschen Joseph aus seinem Haus verstoßen / und in den Kercker geworffen / weil man ihn fälschlich des Ehebruchs be-

schuldiget hat / ohne daß er den Verklagten zuvor angehört hätte / wie Philo sagt: In-Phil. lib. auditus in carcerem ducitur. Die Schrift de Joseph sagt: Putiphar seye gar zu leichtgläubig gewesen: Nimum credulus verbis conjugis, irarus Gen. 39. Wann er aber an dem hinterlassenen Mantel des Josephs ein augenscheinliches Zeichen des Verbrechens gehabt / warumb soll man ihn für alzu leichtgläubig halten? Will leicht / weilen der Mantel in der Hand des Weibs ein Anzeigen wider sie gewest? Also sagt der heilige Basilius von Seleucia. Putiphar hat geglaubt / die Schuld seye bey dem Unschuldigen / da doch der Mantel in der Hand der Schuldigen vil einanders angeigte: Cum pallii, quo manus acculantur, sit gestatrix, linguæ acculanti creditur. Wir er dann derentwegen leichtgläubig genennet? Meinet / was ist glauben? wann man für gewiß haltet / was man nit sieht; dahero man den Glauben nit verbundenen Augen mahlet. Nun wird billich Putiphar alzu leichtgläubig genennet: Nimum credulus. Dann er glaubet nit nur das / was er nit sieht / sondern er glaubet auch wider alles das / was er sieht. Wie kan ein grössere Blindheit seyn / als den keuschen Jüngling zu dem Haus hinaus stoßen / und das Weib darin behalten / welche doch ein Verrätherin ware? Hier siehest du die Blindheit eines Sünders / welcher / weil er seinen Anmuthungen so leichtlich glaubet / auf seiner Seel die Tugenden hinaus stoßet / und in seinem Herzen die Sünden unterhaltet. O Putiphar, gehe nit so blind darein / sondern urtheile recht von dem / was in deinem Haus ist: und du / O Sänder / fälle auch ein rechtes Urtheil von dem / was in deinem Herzen ist. Was geschicht? er kommt zur Beicht / als zum Gericht: aber weil er verblindet ist / so bleiben vil Sünden / und heimliche Neigungen zur Sünd dahinden. Wie ist zu helfen? wann er schon öfters beichtet / so ist doch bey solchen ordinari Beichten die Reu und Leyd allzeit zweifelhaftig / der Fürsag ist auch nit sicher / und die Genugthuung ist verdächtig. Da ist dann kein anderes Mittel / als ein General-Beicht / wordurch alles ersetzt werde / was in den vorigen Beichten mangelhaft gewest auß Abgang der Erforschung des Gewissens / der Reu und Leyd / des steiffen Fürsages und der schuldigen Genugthuung.

20. Wollet ihr dieses recht verstehen? sehet ein Weper an / der mit trübem Wasser / und mit schlimmen und ungefündten Fischen angefüllet ist. Der Herr möcht ihn gern säubern / und die böse Fische heraus bringen; er kommt deswegen mit der Angel-Nuthen / und will sie heraus fischen. Was haltest du darvon? du wirst sagen; Mein Herr / dieses ist kein rechtes Mittel den Weper zu säubern; dann obgleich ein oder der ander Fisch anbeißet / so stiehet doch / und verbergen sich die mehrtheil: das beste Mittel ist den ganzen Weper ablassen. Wann das geschicht / O was findet man

man alsdann für ein Mänge der bösen Fi-  
schen? und dergleichen wie vil Stein und  
Korh/ alsdann kan man leicht alle Fisch fan-  
gen/ und tödten: Pisces (sagt der heilige An-  
selmus) decurente aqua vivarii moriuntur.  
Wann das Wasser des Meyers ablauffet/  
so sterben die Fisch. O wie vil Sünden hal-  
ten sich auff in einem trüben/ verwirren und  
unordentlichen Gewissen! wann man schon  
beichtet/ aber die Wurzel der Sünden nit  
ausreutet/ so fischet man nur in dem Meyer  
mit dem Angel; es kommen nit alle Fisch her-  
für/ es bleiben vil Sünden verborgen. Wißt  
du dein Gewissen recht säubern/ und versiche-  
ren? so lasse den gangen Meyer deines Ge-  
wissens ab durch ein General-Beicht/ so wirst  
du die Sünden finden/ die du dir eingebildet;  
du wirst alsdan leicht damit an ein End kom-  
men/ wie auch mit den Zweiffeln/ und Scru-  
peln wegen anderer vorhero gangener Beich-  
ten/ damit du also sicherlich ein neues Leben  
anfangen mögest: Nunc caepi, sagte David.  
Hec mutatio dexterae Excelsi. Jetzt hab ich  
angefangen; dieses ist die Veränderung von  
der Hand des Allerhöchsten Gottes. Wo-  
her ist ihm aber dieser Antrieb kommen zu ei-  
nem neuen Leben/ und die Erkantnuß der Gött-  
lichen Guthaten? von deme/ was er schon vor-  
geragt hat/ antwortet der H. Chrylostomus.  
Der büßende David hat sich beflissen/ sein  
ganges zugebrachtes Leben widerumb in die  
Gedächtnuß zu bringen: Cogitavi dies anti-  
quos. Ich hab an die alte Sda gedacht. Er  
hat den Schmecken über alle seine Sünden  
erneueret; er hat sein Gewissen außgeföhret:  
Scopbam spiritum meum. Darauf ist bey  
ihm entstanden ein neuer Eysier/ ein neues  
Leben/ und ein ruhiges Gewissen. Bene est  
illi, sagt der H. Chrylostomus, inquit est apud  
e, cogitat dies antiquos. Wol ist dem jeni-  
gen/ welcher sein voriges Leben betrachtet/  
und darüber Buß thut.

21.  
Gen. 1.

Hierher schicken sich jene Wort/ welche  
Gott zu Anfang der Welt gesprochen hat:  
Congregentur aqua, quae sub caelo sunt, in

locum unum, & appareat arida. Die Was-  
ser/ welche unter dem Himmel seynd/ sollen  
sich versammeln an ein Orth/ und die truckne  
Erden solle sich sehen lassen. Was geschie-  
het aber mit den Wasserren/ so ober dem  
Himmel seynd? es verstehet sich nit von die-  
sen/ sagt Hugo Victorinus; dann weil diese  
Wasser ein Figur seynd der heiligen Liebe/  
so sollen sie nit also in Schranken eingeschlo-  
sen werden; wol aber die Wasser unter dem  
Himmel; diese sollen an ein Ort ablauffen/  
und zusammen rinnen: Congregentur aqua.  
Warumb das? dann die Erden wird nicht  
Frucht bringen/ so lang sie unter disen Was-  
seren ist: Nisi certa lege constringantur (sagt  
Hugo) non potest apparere arida, nec germi-  
na producere. Mercket da das Geheimnuß/  
sagt der heilige Bernardus: Die andere Was-  
ser in der kleinen Welt/ in einem Christen/  
seynd die böse Gedanken/ und Begierden/  
die Sünd und Laster; so lang diese Wasser  
das Herz überschwimmen/ so ist keine Hoff-  
nung/ das selbiges reiche Frucht der Tugen-  
den bringen werde: Dum enim fluctuat circa  
carnem cogitatio perversa, nullum ex ea spe-  
rare est fructum salutis. Ein solches Herz  
ist voller Verwirrung/ Forcht/ Angst/ und  
Zweiffel: es kan also kein neues Leben anfan-  
gen. Darumb sagt Gott: Congregentur  
aqua! diese Wasser sollen versammlet/ und  
zusammen genommen werden in einer Gene-  
ral-Beicht/ damit die Erden des Herken dar-  
von besreyet werde: Et appareat arida. Als-  
dann wird Gott seinen Seegen darzu geben/  
das sie reiche Frucht der Tugenden herfür  
bringe: Ex hoc sanè dat Dominus benedi-  
ctionem, & terra nostra dabit fructum suum.  
Hier sehet ihr Christglaubige/ wie vil an einer  
General-Beicht gelegen zu Beruhigung des  
Gewissens/ und zu Anhöbung eines neuen  
Lebens. Diser Ursachen/ sagt der H. Bern-  
ardus hat auch der König Ezechias ein solche  
Versammlung/ oder Recollection  
gemacht: Recogitabo  
tibi &c.

Hugo Vi-  
ctor. apud  
Tilm. in  
Gen. 1.

S. Bern-  
ardus 72. ca.  
parvis.

Der fünffte Absatz.

Die General-Beicht ist nützlich dem jenigen/ der noch keine  
verrichtet hat.

22.  
Gen. 1.

Ich habe aber noch nicht alle genennet/  
welche die General-Beicht nützlich  
ist. Wißt ihr wein? Ich will es mit  
einem Wort sagen: Sie ist nütz allen den  
jenigen/ welche noch nie keine abgelegt haben.  
Wann sie schon wegen ihren vorigen Beich-  
ten nit ängstig seynd/ dannoch ist es gut/ das  
sie ein General-Beicht thun/ auß Andacht/  
wegen der grossen Neugbarkeiten/ welche  
daraus entstehen; fraget Cornelium a Lapi-  
de, ob der König Ezechias verbunden gewe-  
sen/ sein ganzes Leben zu durchsuchen? so  
wird er sagen/ von Nein/ sondern er habe es  
aus Andacht gethan/ damit er mehrer Gnad

von Gott erlangte/ uns zu einem Crempel:  
Ezechiam recogitasse omnes annos non ex  
obligatione, sed ex devotione; quod sanè  
debet agere vere poenitentem, ut Dei gratiam,  
& favorem magis conciliaret. Fraget auch  
den Heil. Chrylostomum, warumb der H.  
Paulus seine Sünden in einem Brieff öffent-  
lich an den Tag gebe: Qui prius blasphe-  
mus fui, & persecutor, & contumeliosus.  
Der ich zuvor ein Gottslästerer gewesen bin/  
ein Verfolger/ und ein Schmächer/ und Chr-  
abschneider. Hat er villeicht Verzeihung sei-  
ner Sünden noch nit erhalten? aber sie seynd  
ihm ja in dem Tauf alle nachgelassen wor-  
den.  
Ec 3

Cornel. in  
Mat. 28.

den. Er thate es/ sagt der H. Lehrer/ dieweil er gewußt/ wie nützlich der Seel seye die reumüthige Gedächtnuß der vergangenen Sünden: Quoniam recordationes peccatorum, & luctum gemitumque sciebat animæ prodesset. Wann dieses der Apostel gethan/ sagt der H. Augustinus, nachdem ihm doch die Sünden schon seynd verziehen worden/ was solle der Christ thun/ der hiervon noch keine Sicherheit hat? Si Apostolus etiam peccata per baptismum dimissa continèeplorat, nobis etiam, quid nisi plorare restat? Hat nit dieses der H. Augustinus selber gethan/ da er ein ganzes Buch seiner Bekannntnussen geschriben? Ist es ein Noth gewesen? Nein/ sondern auß Liebe Gottes/ wie er selber sagt: Amore amoris tui facio illud, recolens vias meas nequissimas, Ich wurde kein End finden/ wann ich alle Exempel beybringen solte. Was seynd dann für Nugsbarkeiten/ werdet ihr sagen/ welche ein solche General-Beicht/ auß Mordacht gethan/ mit sich bringet? Höret/ wie sie der heilige Franciscus von Sales mit seiner gewöhnlichen Lieblichkeit beschreibet: Die General-Beicht/ sagt er/ führet uns zu der Erkenntnuß unserer selber: sie erwecket in uns eine heylsame Schamhaftigkeit unsers vergangenen Leben; sie macht/ daß wir uns verwunderen über die Barmherzigkeit Gottes/ welche mit so großer Gedult auff uns gewartheht/ sie befriediget unsere Herzen/ sie erwecket unsern Geist/ sie treibet uns an/ zu guten Vorsätzen/ sie gibt unserm Beicht-Vater Gelegenheit/ daß er uns gute Ermahnungen mittheilet; sie macht uns ein Herz/ daß wir uns mit grösserer Zuversicht in den nachfolgenden Beichten offenbaren. Auß gleiche Weiß redet auch der H. Chrysolomus. Wir wollen dieses alles kürlich und der Ordnung nach durchgehen.

S. Chryf. l. 2. de compunct. Cord. circa fin.

S. August. l. 2. Conf. c. 2.

S. Franc. Salef. Intro. 1. p. c. 6.

23.

Es ist O mein Christ/ an einer General-Beicht vil gelegen/ so wohl für das Vergangene/ als für das Gegenwärtige/ und für das Zukünftige. Wie? für das Vergangene? Ja. Wann ich aber wissentlich kein Sünd verschwiegen hab/ und auch vermeyn/ ich habe ein steiffen Fürsaz gehabt/ mich zu bessern? Es ist nichts desto weniger vil daran gelegen. Weißt du warumb? Damit ersetzt werden die Mängel derjenigen/ die du in deinen jungen Jahren gethan/ allwo du noch nit recht gewußt/ was die wahre Reu und Leyd/ was der Fürsaz/ und was beichten ist/ da du vil leicht nur gebeichtet/ dieweil dich darzu deine Eltern geschickt haben. Höre/ was David sagt: Dixi confitebor adversum me. Ich will beichten wider mich: das ist eben so vil/ als ich will mich in allem anklagen: Confitebor, sagt Raulinus, id est simul omnia fatebor. Ich will alles auff einmahl bekennen. O David! hast du dann nit schon vor gebeichtet? Erst in dem vorgehenden Vers hat er gesagt: Delictum meum cognitum tibi feci. Ich hab dir mein Sünd kündig gemacht? Hast du etwan ein Sünd verschwiegen? Nein/

Psal. 31.

Raulin. ser. 9. de penit.

sagt er: Injustitiam meam non abscondi: Ich hab mein Ungerechtfigkeit nit verborgen: Das ist/ wie der H. Hieronymus sagt: Confessus sum, & patefeci omnia. Ich hab alles gebeichtet/ und offenbahret; hast du etwan noch etnen Scrupel? Nein; er ware aber sorgfältig wegen der Sünden seiner Jugend/ und wegen seines Unverständs und Unwissenheit in demselben Alter: Darumb ruffte er zu Gott/ er wolle doch nit daran gedencken: Delicta Juventutis meae, & ignorantias ne memineris. Gedencke nit an die Sünden meiner Jugend/ und an meine Unwissenheit. Da er sich jetzt bey völligem Verstand befindet/ will er gleichsam ein General-Beicht thun/ damit er von dieser Sorg gänzlich befreyet werde: Dixi confitebor, id est, omnia simul fatebor. Was ist dieses für ein Exempel/ welchem billich ein jeder Christ sollte nachfolgen!

Aber weiter: es dienet die General-Beicht nit nur zu Ersekung der Beichten/ die man in der Jugend gethan/ sondern auch/ (welches wohl zu merken) derjenigen Beichten/ welche geschehen seynd nach unsicheren und ungegründten Meynungen. O mein Gott/ was kan doch für ein Sicherheit seyn bey derjenigen Seel/ welche die Abolution begehret/ in der Meynung/ daß sie nit schuldig seye/ daß frembde Gut wider zu geben/ oder mit seinem Feind zu reben/ oder von der nächsten Gelegenheit der Sünd abzustehen/ wiewol das Gewissen dargegen schreyet/ wie Joannes der Tauffer dem Herodee in die Ohren geschryen hat: Non licet tibi; non licet Es gilt nit; es ist dir nit erlaubt. Wann dich Gott richten solte/ nach demjenigen Buch/ in welchem du diese Meynung erwan gefunden hast/ welche deiner Begierlichkeit schmerchlet/ so liesse es sich thun; ob aber dieses geschehen werde/ frage den David darumb. Er sagt: Judicavit orbem terrarum, in aequitate, & populos in veritate sua. Er hat den Erden-Kranz gerichtet in der Gerechtfkeit/ und die Völcker in seiner Wahrheit. Höre/ höre (sagt ein ernsthafter Aufleger) in seiner Wahrheit wird dich Gott richten/ nit aber nach derjenigen Meynung/ welche deiner Begierlichkeit und eigne Liebe eingiebet: In veritate sua, inquit, non in ratiocinationibus nostris. Wann dich dann Gott richten wird nach seiner Wahrheit/ die da geschrieben ist in dem Buch deines Gewissens/ wie der H. Joannes gesagt hat: Et iudicati sunt mortui ex his, quae scripta erant in Apoc. libris. So erachte/ was für ein Sicherheit dein Seel haben kan von denen Beichten/ die du gethan hast wider dein eignes Gewissen? Aber du sagst mir/ du habest einer glaubwürdigen Meynung gefolget: Opinionem probabilem. O mein Christ/ ich wolte es gern nachthun demjenigen Cankler zu Paris/ von welchem Dionylius Carthusianus erzehlet/ daß er als ein Verdammter seinem Bischoff erschienen/ und als er von ihm befragt worden,

24.

Psal. 31.

Labr. in Theaur. Eccl. Cap. 1. p. 1. Comp. 1.

Carthul. Opus. de penit.

den / auß was Ursach er verdambt worden / geantworet / die Ursach seye / daß er der jeni- gen Meynung nachgefolgt / welche dazumahl für glaubwürdig gehalten war / daß es zuge- lassen seye / mehrerer geistliche Vfründen / oder Beneficia auff einmahl zu haben ; und auff di- ser Meynung seye er so halbstarrig geblieben / daß / als auch der Bischoff ihme in seiner Krankheit zugesprochen / er solle hierinnen das sichere erwählen / habe er geantworet / er wolle es selbst erfahren / ob derjenige verdam- met werde / welcher mehrer Vfründen zunahl beße. O liebe Christglaubige / in denen Ge- wissens-Sachen solle man das sicherere er- wählen. Wann du dieses bishero nit gethan hast / so sollest du ein General-Beicht thun / damit du sicher sehest.

große Gedult in allen Trübsaalen / die ihme Gott zuschicket / indem er betrachtet / daß sie vil weniger seynd / als die höllische Peyn / welche er doch so oft verdienet hat durch seine Sünden : Considerantes , ( sagt der heilige Chrylostomus ) quod nisi miseratio ipsius sub- venisset , tantum illud peccatorum pondus sine dobio inimis nos inferni pœnis supplicii que pressisset. Es entspringet darauff der Frie- den / ein süsse Ruhe / und liebliche Hanttere des Gewissens / sagt der heilige Augultinus : S. Augult. Ut dulcescat mihi dulcedo non fallax , dulcedo l. 2. Conf. c. 2. felix & securâ. Es entstehet auch darauff der Eyffer / für die begangne Sünden genug zu thun durch freywillige Buß-Werck / wie der heilige Ambrosius sagt : Plurimum suffragatur S. Ambros. l. de Joseph c. 35. verecunda confessio ad pœnam. Wer kan dise Nutzbarkeiten der General-Beicht gering achten ?

24. Nicht weniger ist die General-Beicht nutz- lich auch zu deme / was gegenwärtig ist / dann sie bringt den Menschen zu Erkandnuß seiner selbst / seines Elends / seiner Armuth / seines niederlichen und verderbten Lebens : damit er sich demüthige / sich verachte / und auch ein Mitliden habe mit seinem Neben-Mens- chen / welcher auß Schwachheit gefallen ist. Dieses ist / was der weise Syrach gesagt hat : Sicur in percussura cribri remanent pulvis , sic aporia hominis in cogitatu illius. Gleichwie Unrath im Sieb bleibet / wann man etwas dardurch rüttelt ; also wann der Mensch sich selber betrachtet / so sibet er nichts anders / als seine eigene Armseeligkeit. Sehet / sagt Pau- lus Granacensis : ein Sib an / wann man das Getrayd darein schüttlet und rüttlet / so wer- det ihr das Korn bald nit mehr sehen / sonder allein die Stupplen und den Unrath / so dar- innen bleibet / und nit durchfallt ; also ge- fällt ihm der Mensch oft selber / und ver- meynet er seye etwas / in dem / da er seine Augen würrt etwann auff seine natürliche Gaben / oder auff etliche tugendliche Werck / die er gethan hat. Aber O mein Mensch / schütte und rüttle das Sib deines Herzen ; erforsche dein vergangnes Leben / was würst du finden ? Aporia hominis in cogitatu illius. Du wirst nichts anders finden / als Armsee- ligkeit / Undanckbarkeit / und Sünden. Ex- cure te. ( sagt ein gelehrter Ausleger ) & fa- rina bonorum cadente , nihil nisi furfures , & miliaria invenies. Auß diser Erkandnuß / sagt der heilige Chrylostomus , entstehet in der General-Beicht ein grosse Verachtung seiner selbst / ein heylsame Schamhaftigkeit / und ein kräftige Reu : Ut possimus verecundiam , pudoremque concipere , atque ex his corde compungi. Durch dise heroische Übung der Demuth bedröget der Mensch Gott den Herrn / sagt Sacquetius . daß er ihme abson- derliche Hülfes-Mittel gibt / mit welchen er sich in seiner Gnad erhaltet. Hierauß ent- stehet auch bey dem Christen ein starckes Ge- muth / daß er seine Begierlichkeiten mortifi- ciret / weilen er nunmehr die Gefahr sibet / in welche sie ihn gebracht haben / als er denselben gehoramet. Darauff entstehet auch ein

Aber höret auch an / was am mehrsten zu schätzen ist. Es entstehet hierauß / sagt der heilige Chrylostomus , ein ganz brunnende Liebe Gottes / mit einer sonderbahren Danck- barkeit / indeme du eines theils sibest so vil Sünden und Beleydigungen / anderen theils aber ein so grosse Güte und Barmherzigkeit / mit der dich Gott so lang geduldet / und über- tragen / und dir deine Sünden hoffentlich verzyhen hat : Ut inuentes , quam ingentem modum debiti remisit nobis Deus , amplius eum diligere possimus. Merckwürdig ist / was sich zugetragen / als der König in der Evangelischen Parabel mit seinen Bedienten Rechnung gehalten ; Vult rationem pone- re cum servis suis. Es befande sich / daß ihm einer zehen tausend Pfund schuldig war / gleich befahl der König ihn zu verkauffen / und sein Weib und Kinder / sambt allem / was er hatte. Da aber derselbe umb Ge- dult gebetten / hat der Herr sich seiner er- barmet / und ihme alles nachgelassen. Di- misit eum , & debitum dimisit ei. O mein Gott ! wann diser König Jesus Christus ist / wie der heilige Pelchalius sagt / wann die Schuld der zehen tausend Talent / die Sum- ma der begangenen Sünden wider die zehet Gebott Gottes bedeutet / wie der heilige Augultinus spricht : Per quod omnia peccata significantur , quæ secundum legem fiunt. Was bedarff es diser Rechnung / wann er ihm doch allos nachlassen will / und auch würcklich nachlasset ? darumb sagt gar wohl der heilige Chrylostomus , wird die Rechnung gehalten / damit der Sünder erkenne / was für ein grosse Schuld ihm nachgelassen werde / damit folgends sein Lieb und Danckbarkeit gröffer ware. Es solle der Christ sein Rech- nung machen / er soll alle seine Schulden / das ist / seine Sünden fleißig untersuchen / die er in seinem Leben wider das Göttliche Gesag be- gangen hat / damit indeme er ansieht die über- schwenckliche Summa seiner Schuld / er sich über die Göttliche Gedult verwundere / und Gott liebe / der so lang auff ihn gewartet / und für so grosse Gnad sich danckbar erzeige.

26.

S. Chryl. ubi supra.

S. Augult. l. 2. Conf. c. 2.

S. Ambros. l. de Joseph c. 35.

S. Chryl. l. 2. de compunct. cord.

Matth. 18.

S. Augult. serm. 15. de verb. Dom.

Idem

24.

Excl. 17.

Matth. 18.

Matth. 18.

S. Chryl. l. 2. de compunct. cord.

Carth. Opus. de Moral. Genet.

S. Chryl.  
hom. 62.  
in Matth.

Ideo autem, antequam rationem poneret, debitum non dimisit, quia docere voluit, a quantis debitis eum liberabat. Wann kein andere Nutzbarkeit wäre / so konte auch diese allein genug seyn / den Christen zu bewogen / ein General-Beicht zu thun. Darumb hat

Ezechias gesagt / er wolle sein ganzes Leben durchsuchen von Gottes wegen: *Recogitabo tibi, dixi O Herr / zu deiner Ehr / dir desto danckbarer zu seyn / dich desto mehr zu lieben und zu loben / will ich dieses thun: Recogitabo tibi omnes annos meos.*

## Der sechste Absatz.

Die General-Beicht ist nützlich für einen guten Tod.

27. **L**asse uns zum Beschluß sehen / wie nützlich die General-Beicht seye auch für das Zukünftige. Alle / die ein solche Beicht thun / die thun es Zweiffels ohne / damit sie einstens wohl sterben. Und ich zweiffle nit / daß alle die mich anhören / in der Stund des Todes auch ein solche Beicht werden thun wollen. Recht hat jener Ubelthäter geredt / von welchem P. Christophorus Vega erzehlet. Er hat in den Kercker sehen hinein gehen einen Pater der Gesellschaft Jesu / diesen hat er zu sich beruffen / und gesagt / morgen wird man mich hinrichten; also muß ich mit allen meinen Sünden herauf. Der Pater fragte ihn / wer ihn dieses gelehret? er antwortet: Mein Pater, ich muß auß dieser Welt einen Sprung in die andere thun / so geminet sich ja / daß ich umb einen besseren und sicheren Sprung zu thun zuruck gehe / und also den Anlauff nehme. O mein Christ / wie wohl ist dieses geredt? Noch besser hat jener Cavallier geredt / welcher / da er ein General-Beicht thun wollen / und umb die Ursach dessen von dem Pater, der ein fürtrefflicher Missionarius war / befragt worden / geantwortet hat: Muß ich dann nit sterben? gehet mir der Tod nit überall nach? wird er mich nit erlauffen / wann ich gleich seiner vergriffe? in dem Todbeth wird ich zu schaffen haben mit meinen Schmerzen und Schwachheiten / auch mit denen die mich besuchen / und curieren: darumb muß ich bey Zeiten vorkommen / und jetzt dasjenige thun / daran mir so vil gelegen ist. O das lasse mir einen verständigen Cavallier seyn / und einen klugen Christen! weist du mein Mensch / daß du alsdann noch Zeit und Weil haben werdest / dasjenige zu thun / was du alsdann gern woltest thun? das weist du nit / darumb sollest du billich vorkommen / und jetzt thun / was du alsdann thun woltest / wann du kontest. Ich hab oft nachgedacht an das / was der H. Lucas sagt von jenem heiligen alten Simeon, daß er nit werde den Tod sehen / er habe dann zuvor seinen Heyland und Erlöser gesehen; *Non visurum se mortem.* Ist dann das sterben des Gerechten so vil / als daß er den Tod sehe / nit aber / daß der Tod ihn sehe? Ja / dem ist also: ich will mich erklären mit deme / was der heilige Ambrosius erzehlet. Er sagt / daß der Basilisc einen umbringe durch das ansehen; wann aber der Mensch

S. Ambros.  
in pl. 118. Basilisc: *Iple quoque serpens mori dicitur, si*

fuerit hominis preventus aspectu. Mercket jetzt; es ist nit der Tod / der den Gerechten siehet / sondern der Gerechte siehet den Tod; dann er siehet den Tod zu erst / und bereithet sich darzu / damit ihm der Tod nit schaden könne: *Mori dicitur, si fuerit hominis preventus aspectu.*

Wer weist nit die Versuchungen und Anflagungen des bösen Feinds in der letzten Stund? das kan jener heilige Mönch sagen / von welchem der heilige Joannes Climacus erzehlet / daß er nach einem in großer Strenghheit zugebrachten Leben ein Tag vor seinem Tod ganz erkaunet da gelegen / und nit anderst / als wann einer ihne examinierte / gesagt: *Dieses ist wahr; aber ich hab darfür gefastet: Ein anders mahl sagte er; das hab ich nit gethan; ein anders mahl: Auch dieses ist wahr; aber ich hab Reu und Leyd gehabt / und darüber Buß gethan. Wider ein anders mahl: Es ist ihm also: Ich kans nicht laugnet / aber ich hoffe auß Gottes Barmherzigkeit. O Christgläubige! was ist das? geschicht dieses bey einem / der so gottselig gelebt hat? wie wird es demjenigen ergehen / der nit so fromb gewesen? O was seynd dieses für schreckliche Versuchungen? Wollet ihr einen starcken Schild wider haben? so thut ein gute General-Beicht. Als der Patriarch Jacob seinem Sohn Judas das den Väterlichen Segen gegeben (man weist wohl / daß Judas eben so vil heisset / als Confessio, die Beicht) daß er ihn einen Löwen genennet / nit ohne sonderes Geheimniß: *Cavalus Leonis Juda.* Was wird das durch bedeutet? höret / wie solches Elianus erzehlet / er sagt / daß der Löw mit seinem Schweiff seine Fußtritt / wo er gangen / durchstreichet / damit ihm die Jäger nit auß das Gespor kommen / und sein Lager nit finden. Der gleichen wird auch zuwegen gebracht durch ein General-Beicht. *Cavalus Leonis Juda.* Es suchen die höllische Jäger in der Stund des Todes die Seel auß durch Fürhaltung ihrer Sünden in die Verzweiflung zu bringen / aber sonderlich durch Vorstellung der übel gethanen Beichten. Wann aber diese Fußtritt durch ein General Beicht aufgeloßet werden / so können sie der Seel nit zukommen; indem sie sagen kan / daß sie alles gebeichtet in der General-Beicht / die sie von ihrem ganzen Leben gethan. Ich schliesse mit einem Exempel / welches Surius erzehlet in dem Leben des grossen heiligen Basilii.*

29.

Genes in  
v. 8. 22.

28.

Genes in  
v. 8. 22.

Genes in  
v. 8. 22.

30.

Es hat sich zugetragen / daß ein Jüngling / welcher gegen einer Jungfrauen mit unreiner Lieb entzündet war / damit er zu seinem Ziel und End gelangen konte / ist er zu einem Zauberer gangen / daß er ihm darzu sollte verhülfflich seyn. Der hat ihm auch versprochen mit diser Bedingung / daß er dem Teuffel sein Seel verschreiben sollte mit seinem Blut. Der Unglückselige hat es ohne Verzug gethan. Gleich den anderen Tag hat der Teuffel in dem Herzen der Jungfrauen das Feuer der Begierlichkeit und fleischlicher Lieb zu dem Jüngling angezündet / also daß sie zu ihrem Vatter gesagt / wann er sie mit diesem Jüngling nit verheyrathete / so wolle sie sich selber umbringen. Endlich seynd sie mit einander vermählet worden. Bald darauß hat der Vatter des bösen Gewissen den Jüngling anfangen zu nagen / und ihn ein solche Verzweiflung gebracht / daß er weder Muth gehöret / noch einiges Werck mehr der Christlichen Andacht geübet hat. Dieses hat das Weib gemercket / die ein gute Christin ware; ist auch die Ursach wissen wollen / und nicht ausgehret / bis er ihr sein Anligen angezeigt / und die begangne Unthat geoffenbahret. Worüber sie sehr bekümmert / Hülf und Rath bey dem heiligen Basilio gesucht / welcher den Jüngling beruffen / zur Hoffnung auß Gottes Barmhertzigkeit vermähnet / und ihm gerathen / ein General-Beicht von seinem gangen Leben zu thun. Ein Wunder-Ding! da er sein Gewissen erforschte / und sich zur Beicht bereithet / seynd ihm die Teuffel erschienen / und haben ihm den Zettel vorgehalten / worinn er sich mit eigener Hand / und seinem Blut unterschrieben. Er hat sich aber dadurch nit abschrecken lassen / sondern hat sein Beicht mit grosser Reu verrichtet. Nun mercket / was sich zugetragen. Als der heilige Basilius in der Kirchen war / in Gegenwart des ganzen Volcks / hat er das Volk ermahnet zu dem allgemeinen Gebett / dem Teuffel aber hat er befohlen / den Zettel wider zuzustellen: welches dann auch geschehen / und hat man gesehen / den Zettel in dem Luft herabfahren / worüber jedermänniglich Gott gelobt / und Danck gesagt für so grosse erzeigte Barmhertzigkeit. Also ist dieser Mensch durch die General-Beicht von der Dienstbarkeit des Teuffels erlediget worden.

Also mein Catholischer Christ / wirst auch du von den Versuchungen des Teuffels befreiet werden / wann du anjese mit einer General-Beicht dem Tod vorkommest / ehe dich die Angst und Schmerzen derselben letzten Stund überfallen. Dises hat ich dich auch zu erinnern von deinem letzten Willen / oder Anordnung deines Testaments / daß du es nit

verschiebest / bis es zum sterben kombt; dann ob du gleich alsdamm Zeit zum sterben hast / so hast du doch vil anderes zu thun zu derselben Stund des Tods. Siehe nur an den Abalon / wie er an dem Eichbaum hanget / mit seinen Haaren daran verwicklet: Adhæsit caput ejus quercui. Allda ist er gestorben / mit dreyen Lanzen durchstoßen. O Abalon! schneide ab die Haar / und mache dich damit los von dem Baum! dieses ist ja leicht zu thun / sagt Abu enlis. Aber / wie kan er ihm da helfen und raten / da er in Tods-Aengsten ist? Jam moriturus non attendebat, quid ad liberationem suam facere posset. Bey so nahendem Tod hat er nit in acht genommen / was ihm zu seiner Ledigmachung hätte dienlich seyn können. Was vermeynest du / mein Christ / daß es dir leicht seyn werde im Todt-berth / in der Angst und Schmerzen der Krankheit / dich noch bemühen mit Anordnung des Testaments / mit Rechnungen / mit Schulden / mit Verschreibungen / und Erklärungen / welche Ding auch bey gesundem Leib vil Zeit / vil Arbeit / vil Nachsinnens und Berathschlagens bedürffen? wie ist es möglich / daß dieses alsdamm recht und wohl geschehe? Jam moriturus non attendebat. O wie vil sterben dahin mit dreyfachen Schmerzen / wie der Abalon mit dreyen Lanzen durchstoßen. Der erste Schmerz ist / daß sie ihr Testament nit vor zu rechter Zeit gemacht haben. Der andere ist / daß sie vil fruchtiges hinterlassen / woraus nach ihrem Tod allerhand Verdrüßlichkeiten entstehen werden. Der dritte ist / daß man nach dem Tod ihrer Seel zu Hülf wenig gutes thun werde. Darumb sag ich dir / wie der Prophet zu dem König Ezechia: Dispone illa domui tuae. Siehe vor deinem Haus; mache deinen letzten Willen / da du noch gesund bist; Dispone domui tuae. Frage Gott / sonderlich für dein innerliches Haus der Seelen: diesem siehe vor mit einer General-Beicht / damit dir Christus also thue / wie Fridericus König in Aragonien seinen Unterthanen gethan / welche sich an seiner Majestät schwärlich vergrieffen hatten / damit er anzeigen / wessen sie sich zu seiner Barmhertzigkeit zu versehen hätten / hat er für sein Sunbild ein Buch in Feuer-Flammen mahlen lassen / mit diser Unterschrift: Recedant vetera. Das alte soll alles abgethan seyn. Also mein Christ / recedant vetera, hinweg mit den alten Schulden / was vorher gangen / soll alles außgeldet seyn / von nun an soll ein neues Leben anheben. Damit du es aber angehest / und dir Gott das vergangne verzeihe / so komme herbey / und sprich auß ganzem Herzen: Mein Herr und Gott / JESU Christe &c.

2. Reg. 18.  
Abulen-  
ibi. q. 12.

Dispone illa.

Raulin.  
serm. 8. in  
Quadr.

